

# Unerhörte Freudenbotschaft

Bachs Weihnachtsoratorium in der Heiliggeistkirche

Von Rainer Köhl

Bachs Weihnachtsoratorium wird bei Aufführungen oft genug zum Ort der Beschaulichkeit. Dass die Weihnachtsgeschichte aber gleichwohl ein Freudenfest ohnegleichen ist, das ließ die Aufführung der Teile 1 bis 6 in der vollbesetzten Heidelberger Heiliggeistkirche unter der Leitung von Christoph Andreas Schäfer auf packende Weise klar werden. Keine Spur von objektivierenden Blicken auf ein stilles Krippenglück, stattdessen begegnete einem hier ein Singen von bedingungsloser Leidenschaft: in den Chören ebenso wie in den Soloarien. Die großen Chöre entwickelten in rasant angepeitschten Tempi eine furiose Macht.

## Vorbildliche Transparenz

Trotz ihrer stattlichen Größe sang die Heidelberger Studentenkantorei mit vorbildlicher Transparenz im dichten polyphonen Gefüge. Vital pulsierend, flammend im Jubel, wusste sie den instrumentalen Charakter so mancher Chornummer mit sehr viel Leben zu erfüllen und das Hochvirtuose bestehend umzusetzen. Kantor Christoph Schäfer ging bis an die Grenzen, forderte dem Chor alles ab. Das Ergebnis schlug voll durch: Selten hat man eine Aufführung des Weihnachtsoratoriums gehört, die so sehr mitriss. Die hohen Soprane jauchzten, als würde der Engel Schar im Himmel Freudengesänge anstimmen. Inmitten des Jubels fand der Chor schönste Introspektion, um das Wunder der Weihnachtsgeschichte zu beleuchten.

Ein ähnlich hohes Maß an hochsubjektiver innerer Beteiligung war von den exzellenten Solisten zu erleben. Allen voran von dem phänomenal singenden Tenor Jörg Brückner. Mit

bedingungsloser Emotionalität und elastischer Beweglichkeit lud er seine Evangelistenberichte auf und das Maß an Intensität und Leidenschaftlichkeit, das er in die Arien trug, das ging mächtig unter die Haut. Schlank und hell timbriert ist sein Organ, prägnant und präzise in den Koloraturen, bestechend höhensicher. Flammend und glühend sang er seine letzte Arie „Nun mögt ihr stolzen Feinde schrecken“. Welch vibrierende Spannkraft er hier hineintrug, das war geradezu atemberaubend.

Wunderschöne Kunst war einmal mehr von der Sopranistin Constanze Backes zu hören, die ihre Alte-Musik-Erfahrung in betörend leuchtenden Valeurs zu schönster Wirkung brachte. Sanft geschwungene Emphase und liebliche Legatokultur strömten in feiner Tongebung durch ihre Arie „Flößt mein Heiland“. Starke Momente hatte ebenso die Altistin Regina Grönegress, die in ihrer fein und zart lasierten Stimme edel schimmernde Farbe, intensive Gestaltung und tiefen Ausdruck trefflich zusammenführte, um ihre Arien im ersten und zweiten Teil die schönste Innigkeit zu geben.

## Jederzeit stark animiert

Ein hohes Maß an subjektivem Ausdruck und großer Menschlichkeit brachte der Bassist Michael Roman in seine Gesänge: balsamisch und lyrisch gefärbt, hingebungsvoll intensiv singend, gegen Ende etwas ungenau in den Koloraturen. Jederzeit stark animiert musizierte das Kammerorchester der Heiliggeistkirche. Wunderschön lebendig gestaltete arienbegleitende Soli hörte man von der Violine (Thierry Stöckel), Flöte (Henner Eppel), Oboe (Georg Weiss), Trompete (Robert Vanryne) und Anne Leitz (Violoncello).

RN Z v. 23.12.03